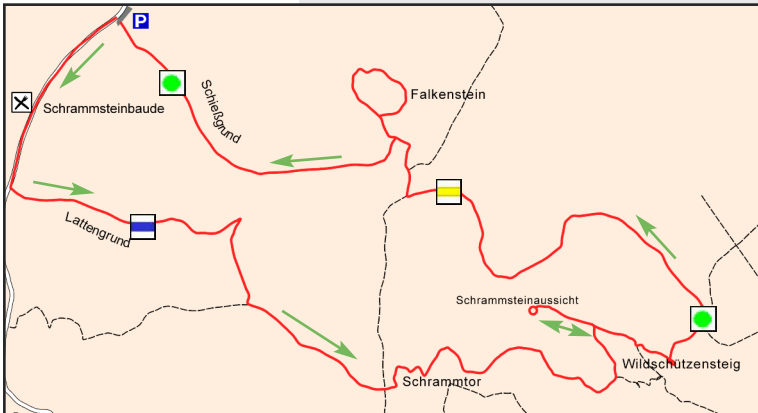


19. Über den Wildschützensteig



Mit den Öffentlichen:
S-Bahn bis Bad Schandau, dann weiter mit Buslinie 252B bis Haltestelle Schrammsteinbaude. Am Wochenende gibt es nur wenige Busverbindungen.

Mit dem Auto:

A 17 bis Pirna, weiter auf der B 172 bis Bad Schandau, die Elbe überqueren und dann weiter Richtung Schmilka. Wir kommen auf der Uferstraße an den putzigen Häusern des Ortsteils Postelwitz vorbei. Achtung: in einer 30er Zone steht hier eine extrem hinterlistige Blitzkiste, die in beide Richtungen blitzen kann. Also Vorsicht bei Hin- und Rückfahrt. An den letzten Häusern biegt nach links eine Straße steil Richtung Ostrau ab. Immer bergauf kommen wir an der Gaststätte „Schrammsteinbaude“ vorbei, kurz dahinter ist auf der rechten Seite ein Parkplatz.

Länge:

5 Kilometer

Schwierigkeit:

Viel Auf und Ab, Stahltreppen- und Leitern, die aber alle vorbildlich abgesichert sind, etwas Hilfe wird das Kind brauchen.


Speis und Trank:

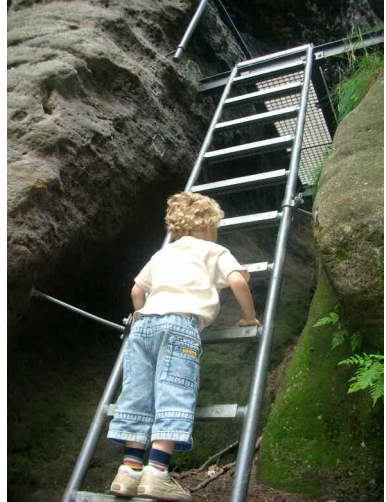
Nur in der Schrammsteinbaude.




19. Über den Wildschützensteig

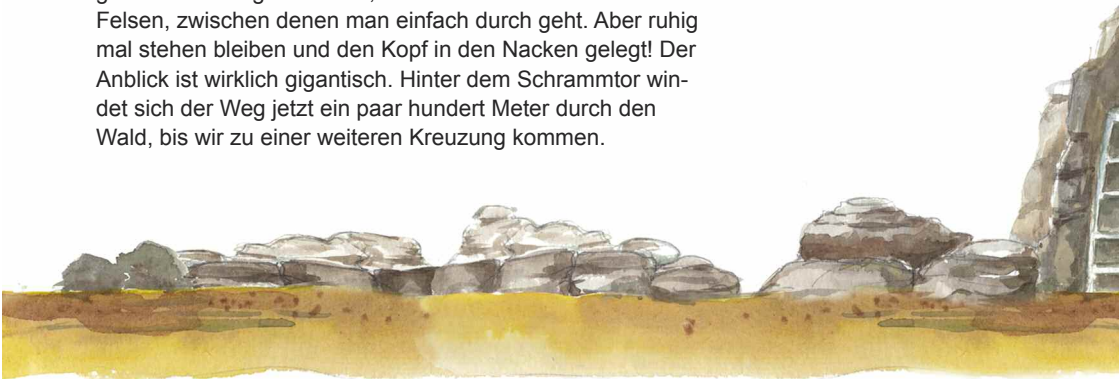
Die Schrammsteine sind, wie es der Name schon sagt, mächtig zerschrammt, also zerklüftet. Hier finden sie alle Klischeebilder der wilden Landschaft auf einem Haufen. Ein guter Grund, um diese wilde Sandsteinwelt zunächst mal mit einer kleinen Tour zu beschnuppern.

Von der Haltestelle bzw. vom Parkplatz gehen wir zunächst ein Stück auf der Straße bergab. Hier herrscht sehr wenig Verkehr, da ist das nicht weiter schlimm. Knapp 300 Meter unterhalb der Schrammsteinbaude zweigt links ein Weg ab, der mit einem blauen Strich  und „Lattengrund“ markiert ist. Den nehmen wir. Und jetzt geht die Kletterei auch schon los: über zahlreiche Holz- und Steinstufen führt der Weg ziemlich knackig bergan. Zum Durchatmen bietet sich dennoch reichlich Gelegenheit, denn der Anblick der Felsen rundum rechtfertigt allemal eine kleine Pause. Schließlich verlässt der Weg die Schlucht und führt, jetzt nur noch mit mäßiger Steigung, durch den Wald weiter.



Sieht spannend aus und ist es auch: der Wildschützensteig.

Nach ein paar Metern kommen wir an einer großen Wegekreuzung an, hier stehen eine Nationalpark-Informationstafel und mehrere Wegweiser. Direkt vor uns erheben sich schon die mächtigen Felsen des Großen Schrammtores. Selbiges wollen wir jetzt durchqueren, die Wegemarkierung ist immer noch der blaue Strich.  Der Weg durch das Tor führt über völlig problemlose Holztreppe. Wieso wir hier durch ein „Tor“ gehen, müssen sie allerdings die Altvorderen fragen, die sich den Namen haben einfallen lassen. Denn eigentlich ist das gar kein Tor, sondern es sind zwei sehr hohe Felsen, zwischen denen man einfach durch geht. Aber ruhig mal stehen bleiben und den Kopf in den Nacken gelegt! Der Anblick ist wirklich gigantisch. Hinter dem Schrammtor windet sich der Weg jetzt ein paar hundert Meter durch den Wald, bis wir zu einer weiteren Kreuzung kommen.



19. Über den Wildschützensteig

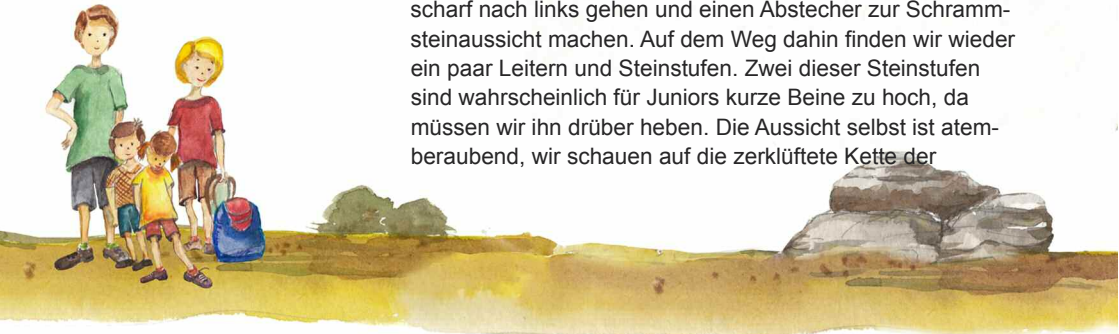
Einstieg über ein schmales Felsband mit einer massiven Stange zum Festhalten.



Links werden uns zwei Aufstiege angezeigt: der Jäger- und der Wildschützensteig. Letzterer ist eine der beliebtesten Steiganlagen der ganzen Gegend, dieweil er sehr abwechslungsreich und obendrein nicht wirklich schwer ist. Damit es bei solcher Beliebtheit nicht zu Staus kommt, weist ein Schild darauf hin, den Steig nur für den Aufstieg zu benutzen. Im Jahre 1999 hat die Nationalparkverwaltung den zuvor völlig verkommen Steig derart vorbildlich saniert, dass er jetzt tatsächlich auch für kleine Kinder ohne Gefahr begehbar geworden ist.

Also auf ins Abenteuer. Und das beginnt gleich mit der heikelsten Stelle: der Zugang führt, in vielleicht eineinhalb Metern Höhe, über ein schmales Felsband. Aber keine Bange, sie müssen nicht balancieren, in der Felswand ist eine massive Stange zum Festhalten angebracht. Die kann von der Höhe her auch von Kindern erreicht werden. Wir haben es immer so gehalten: Junior vorne weg, eine Hand an der Stange, Mama unmittelbar hinterher, hält Juniors andere Hand fest. Da kann eigentlich nichts mehr schiefgehen. Danach geht es dann richtig los: Stahltreppen, schmale Felsdurchgänge, steile Eisenleitern. Auf den Leitern sollte ebenfalls wieder der Nachwuchs voran gehen und ein Erwachsener unmittelbar hinterdrein. So hat man die Kleinen immer sicher im Griff. Insgesamt rackern wir uns hier an knapp 550 Stufen und 120 Metern Höhenunterschied ab. Was aber richtig Spaß macht.

Oben angekommen erst mal kräftig durchatmen und das Kind für die Kletterleistung gehörig loben. Wer will, kann jetzt scharf nach links gehen und einen Abstecher zur Schrammsteinaussicht machen. Auf dem Weg dahin finden wir wieder ein paar Leitern und Steinstufen. Zwei dieser Steinstufen sind wahrscheinlich für Juniors kurze Beine zu hoch, da müssen wir ihn drüber heben. Die Aussicht selbst ist atemberaubend, wir schauen auf die zerklüftete Kette der



19. Über den Wildschützensteig

Schrammsteine und auf das Schrammtor, das wir gerade erst durchschritten haben. Am Wochenende ist hier allerdings immer sehr viel los, da schauen wir im dümmsten Fall nur auf die Rückseiten anderer Wanderer. Zurück von der Aussicht folgen wir jetzt der Markierung Grüner Punkt ■ Richtung Mittelwinkel. Was wir gerade mühsam aufgestiegen sind, geht es jetzt wieder runter. Auch hier, im Mittelwinkel, wieder steile Eisenleitern und – treppen. Die bewältigen unsere lieben Kleinen am besten rückwärts, wobei diesmal ein Erwachsener voran gehen sollte. Falls das Kind unwahrscheinlicherweise abrutschen sollte, knallt es so höchstens auf Papas Bauch.

Unten angekommen halten wir uns am ersten Wegweiser links, jetzt geht es dem gelben Strich ■ nach. Wenn wir uns dabei noch mal umdrehen, sehen wir die zerklüfteten Felsmassive, auf denen wir gerade herumgeturnt sind. Wir müssen verrückt sein. Der Weg geht jetzt als gemütlicher Waldweg weiter, in ein paar Kurven immer am Fuß der Schrammsteine. An der nächsten Kreuzung geht es nach rechts Richtung Falkenstein und Schießgrund. Der Falkenstein ist ein einzeln steil aufragender Felsen. Wir können einen Abstecher dahin machen, hoch geht es da aber nur mit bergsteigerischer Ausrüstung und entsprechendem Können. Wenn uns danach ist, können wir ihn aber auf einem Pfad umrunden und dabei die Kletterer bestaunen.

Ansonsten folgen wir einfach dem grünen Punkt ■ in den Schießgrund. Der ist quasi das Pendant zu unserem Aufstieg durch den Lattengrund. Auch hier wieder eine enge Schlucht und einige Holztreppen. Der Schießgrund endet genau zwischen Parkplatz und Schrammsteinbaude, und wir können überlegen, ob wir noch einkehren oder doch gleich die Rückfahrt antreten wollen.



Auch beim Abstieg durch den Mittelwinkel wieder jede Menge Leitern.